

Nicht Schilfrohr, sondern Fels

Ein Gastbeitrag von Eugen Abler (71),
Diplom-Kaufmann & Autor

Die unverfälschte Verkündigung der Lehre Christi ist der bleibende Auftrag der katholischen Kirche. Das Zentralkomitees der deutschen Katholiken, das ursprünglich als Laienvertretung gegründet wurde, um kirchliche Belange gegen staatliche Übergriffe zu verteidigen, zeigt sich im Synodalen Weg als Verteidiger deutscher nationalkirchlicher Belange gegen die römische Lehre.

Vier Themen werden in diesem Reformprozess diskutiert. Forum I: Macht und Gewaltenteilung in der Kirche – hier wird das Lehramt der Bischöfe als Autorität und letzte Instanz im Konfliktfall in Frage gestellt, Forum II: Priesterliche Existenz heute – Diskussion um den Zölibat und sogar darum, ob man Priester heutzutage noch brauche, Forum III: Frauen in Diensten und Ämtern in der Kirche – Forderung der Gender-Vielfalt für die Kirche unter der Perspektive der Geschlechtergerechtigkeit, Auflösung der Zweigeschlechtlichkeit des Menschen, Forum IV: Leben in gelingenden Beziehungen – Forderung nach einer Neubewertung der Homosexualität, die nicht länger Sünde sein soll. Die Lehre der Kirche in diesen Fragen ist eindeutig!

Besonders erschütternd in diesem Prozess ist, dass sich eine Mehrheit der deutschen Bischöfe hinter diese Forderungen stellt. Die Forderung nach Einrichtung eines weiteren Forums zum Thema Neuevangelisierung von Papst Franziskus wurde einfach ignoriert. Eine äußerst bedenkliche Entwicklung!

Als nun Mittel zur Umsetzung des Synodalen Prozesses von der Deutschen Bischofskonferenz freigegeben werden sollten, kam es zu keinem einstimmigen Beschluss, der notwendig gewesen wäre. Damit werden die Fronten noch deutlicher, als sie bislang schon sind.

„Die romtreuen Vier“ Kardinal Woelki und die Bischöfe Hanke, Oster und Vorderholzer haben sich für den Weg mit Rom und gegen die Finanzierung des Synodalen Ausschusses entschieden. Obwohl die Mittel für die vier Projektstellen im Stellenplan des Verbandes der Diözesen Deutschlands (VDD) und die dafür vorgesehenen Mittel in Höhe von 500.000 Euro nur durch einen einstimmigen Beschluss der Bischöfe hätten freigegeben werden können, ist eine „überdiözesane Begleitung“, wie sich das Synodalpräsidium die Umsetzung des Synodalen Wegs in den einzelnen Diözesen vorstellten, dennoch nicht vom Tisch, denn die vier Bistümer erhalten zwar ihren Anteil an den 500.000 Euro zurück, jedoch hält die Deutsche Bischofskonferenz am Plan fest, im November die erste Sitzung des Synodalen Ausschusses abzuhalten. Kirchenrechtlich hat der Ausschuss ohnehin keine Berechtigung und besitzt auch keine kanonischen Kompetenzen. Kardinal Woelki und seine

Mitbrüder im Bischofsamt bezeichnen die Installation eines Synodalen Ausschusses in Deutschland als klar gegen die Weisung des Papstes gerichtet, die dem Brief der drei Kardinäle vom 16. Januar 2023 zugrunde liege. Für einen romtreuen Christen ist es ein Hoffnungsschimmer, dass es auch in Deutschland noch Bischöfe (wenn es auch nur vier sind) gibt, die die Treue zum Papst, die übrigens alle Bischöfe bei ihrer Weihe versprochen haben, praktizieren. Die Liberalisierung in Strukturen und Themen werde die „Selbstsäkularisierung unserer Kirche nur beschleunigen und nicht den verlorenen Glauben zurückbringen“, glaubt Bischof Oster. Wenn wie beim deutschen Synodalen Weg die geltende Lehre der Weltkirche gegen den Willen Roms wesentlich geändert werden soll, kann das nur zu einer Spaltung der deutschen katholischen Kirche führen. Die katholische Kirche darf sich nicht im Kielwasser des Zeitgeistes bewegen. „Es werden Tage kommen, wo man die gesunde Lehre nicht mehr ertragen wird“, heißt es bei 2.Tim 4,3. Diese Zeit scheint schon angebrochen zu sein. Wir brauchen eine Vertiefung und Erneuerung des Glaubens. Nur der Heilige Geist weist uns den richtigen Weg! Die „romtreuen Vier“ wissen um ihre Verantwortung. Sie sind keine Schilfrohre im Wind, sondern mutige Felsen in der Brandung des Zeitgeistes. Wir sollten für alle Bischöfe beten, dass sie die Einheit der Kirche bewahren!

Bei diesem Text handelt es sich um einen persönlichen Beitrag von Eugen Abler. Die Redaktion macht sich – so wie auch in diesem Fall – nicht jede persönliche Meinung eines Autors zu eigen. Weder inhaltlich, noch was die Schlußfolgerungen anbetrifft. Wir halten das Thema aber für interessant und haben dem Autor deshalb hier Platz eingeräumt. Diskutieren Sie gerne mit uns. Wenn Sie eine andere Position haben, dann freuen wir uns über Ihre Zuschrift.

KONTAKT über:
info@konservative.de